



Zwei Jubiläen bei Laichinger Freundeskreisen

Gegen die Sucht: Gemeinschaft stärkt neue Lebensgestaltung ohne Suchtmittel und sorgt für Dankbarkeit

Von Brigitte Scheiffle

LAICHINGEN - „Was ist das eigentlich für ein komisches Jubiläum?“ Diese Frage kam von Bernhard Schweizer als Vertreter der Stadt Laichingen. „Aber gut. Wenn ihr sagt, 43 Jahre sind ein Jubiläum, dann ist das eben so.“ Und so sorgte Laichingens stellvertretender Bürgermeister für Heiterkeit und Aufklärung zugleich: Seit 43 Jahren besteht in der Leinenweberstadt die erste Freundeskreisgruppe, die aufgrund der Pandemie vor drei Jahren erst jetzt ihren runden Geburtstag feiert. Die zweite Freundeskreisgruppe in Laichingen besteht seit 25 Jahren.

In seinen Grußworten erinnerte Schweizer auch an Eugen Walter, die eigentliche Gründerfigur der Freundeskreisgruppe vor 43 Jahren, die er seinerzeit als juristischer Ratgeber begleitete. Weiter verwies er auf das gute Zusammenwirken mit Stadt und Kirche: Zwei Mal jährlich können die Freundeskreise für Veranstaltungen örtliche Hallen belegen und die Kirche bietet im Evangelischen Gemeindehaus eine Möglichkeit für wöchentliche Treffen. Die Anfänge seien nicht einfach gewesen, doch das Ziel der Freundeskreise, getragen von christlicher Nächstenliebe eine zufriedene Lebensgestaltung ohne Suchtmittel zu erreichen, sei in höchstem Maße anzuerkennen. „Dabei bedarf es eines Lebensumfeldes, das Betroffenen Entlastungsmöglichkeiten gibt. Es braucht Mitglieder mit Vorbildfunktionen, die Menschen auf dem weiteren Weg aus der Sucht begleiten.“ Freundeskreise bieten ein stabiles und erprobtes Umfeld, stärken die Persönlichkeit aus der Gefangenschaft der Abhängigkeit bis zum Verzicht auf Suchtmittel.

Intensiver blickte Elmar Tschiesche als Leiter der Freundeskreisgruppe II auf die Arbeit des mittlerweile verstorbenen Eugen Walter: Der wollte sich nach seiner Therapie im Jahr 1979 in einer Selbsthilfegruppe weiterhin mit seiner Suchterkrankung befassen, doch die einzigen Gruppen waren in Ulm und Bad Urach angesiedelt. Um eine eigene Gruppe in Laichingen zu gründen, suchte und fand er Mitstreiter. Wichtig war ihm dabei, dass auch Angehörige zur Bewältigung der Sucht eingebunden



Elmar Tschiesche (Zweiter von links), Leiter des Laichinger Freundeskreises II, und Manfred Wipp, Leiter des Freundeskreises Laichingen I (Dritter von links), freuen sich mit ihren Mitstreiterinnen und Mitstreitern über den Erfolg und die Jubiläen. FOTO: MEMU

werden. Schließlich fand im März 1981 der erste Gruppenabend im Evangelischen Gemeindehaus in der Gartenstraße statt, dessen Nutzung der seinerzeitige Pfarrer Walter Maier sofort unterstützte. Zehn Jahre später hatten 125 Personen mindestens einmal die Gruppe besucht, darunter 36 Paare. Bis heute hat die Gruppe an über 3000 Abenden mehrere 100 Teilnehmer auf ihrem Weg in die Abstinenz unterstützt.

„Wenn wir bedenken, dass jeder dieser Menschen außer seinem eigenen Leben auch die Beziehungen zu Eltern, Partner, Kindern, Freunden und Kollegen nüchtern neugestalten konnte, hatte unsere Selbsthilfegruppe doch auf das Leben vieler Menschen Einfluss“, sagt Tschiesche. Dann aber wurde der Zuwachs neuer Gruppenteilnehmer so enorm, dass vor 25 Jahren eine zweite Gruppe entstand. Diese führt er heute selbst, die erste Gruppe leitet Manfred Wipp.

Da in jenen Jahren auch das Seminar- und Arbeitstag-Angebot des Landesverbandes der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe in Württemberg (mit Sitz in Laichingen) immer umfangreicher wurde, konnten interessierte Gruppenmitglieder auf diesem Weg weiter an ihrer zufriedenen Abstinenz arbeiten. Besonders zu erwähnen wäre hier die

Ausbildung zum ehrenamtlichen Suchtkrankenhelfer oder das Partnerseminar, in dem Beziehungen wieder neue Impulse bekamen. Auch ein Outdoorsseminar, bei dem Grenzen hautnah erfahren werden können, brachte Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung voran. Hinzu kamen Gruppenaktivitäten und Familienfreizeiten.

Nachdem in den 1990er-Jahren in der Region noch andere Freundeskreise entstanden, wurde auch zu diesen eine freundschaftliche Verbindung aufgenommen. Zum Jahrtausendwechsel existierten in der Region Alb Donau zehn Freundeskreisgruppen, heute sind es nur noch fünf.

Aktionswoche Alkohol

Hunderte von Veranstaltungen in ganz Deutschland finden während der noch bis 16. Juni dauernden Aktionswoche Alkohol 2024 statt: Während des Aktionszeitraums gibt es Info-Stände und (Online-) Vorträge, Präventionstage in Schulen und Betrieben, Ausstellungen, Lesungen, Filmabende, Theaterstücke, Sportveranstaltungen und vieles mehr. Mit dabei sind die Sucht-Selbsthilfe, Suchtberatungsstellen und Fachstellen für Suchtprävention, zahlreiche Unternehmen, Kommunen, Arztpraxen, Kliniken, Polizei-

dienststellen, (Sport-)Vereine sowie etliche weitere Veranstalterinnen und Veranstalter. Sie alle informieren über die Risiken des Alkoholkonsums und regen dazu an, den Umgang mit Alkohol zu überdenken. Dabei geht es nicht nur um Personen, die einen problematischen Alkoholkonsum oder eine Abhängigkeitserkrankung haben, sondern: Die Aktionswoche Alkohol richtet sich an alle Menschen, die Alkohol trinken. Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) organisiert die Aktionswoche Alkohol federführend.

Zum Start der Aktionswoche ein Positionspapier zur strukturellen Prävention von Alkohol veröffentlicht, das von der Bundesärztekammer, der Bundespsychotherapeutenkammer, der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde sowie der DG Sucht mitgezeichnet wurde. Zentrale Forderungen sind eine spürbare Anhebung der Alkoholpreise, eine Einschränkung der Verfügbarkeit alkoholischer Getränke sowie die Regulierung von Alkoholwerbung und -Sponsoring. (sz)